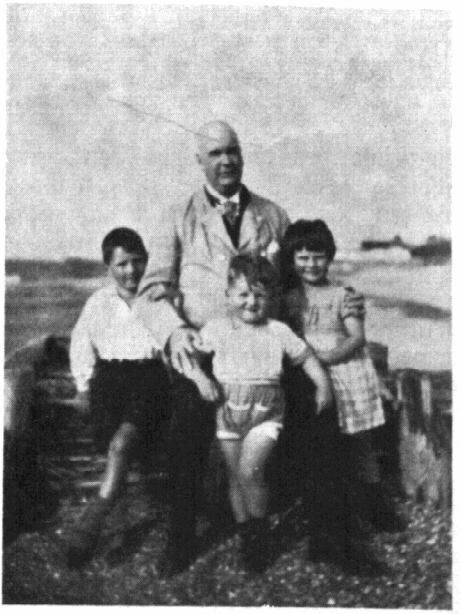
Erinnerung an Graal

Rudolf Presber

Hinter dieses Waldgürtels sturmzerfetzten gespenstischen Bäumen liegt im friedlichen Garten „Haus Ithaka".

Ich sitze am Strande in der hellen Morgensonne. Nur das Meer rauscht und wirft, wie kleine grüne Teppiche mit feinem weißen Spitzenrand, die flachen Wellen bis dicht an den Sandwall, der meinen wettergeprüften Strandkorb umgibt.

Wenn ich mich vorbeuge, sehe ich rechts und links die weißen Dünen ins Blau des Unendlichen fliehen. Und leuchtende Erinnerung zuckt auf an ferne köstliche Reisen im Süden — an viel Sonne und



Rudolf Presber mit seinen Kindern am Graaler Strand

Sand, an einen heißen Ritt in die Wüſte hinein, zu den ſandverwehten Mumien der heiligen Stiere. Die breiten Spuren des Weges der Kamele trug damals, als einziges Zeichen vorüberziehenden Lebens, der Sand.

Hier über die Sandwellen laufen die Spuren abſatzloſer Strandſchuhe und kleiner nackter Kinderfüße. Und die ganze heiße Sehnſucht der ewig verdurſtenden Wüſte liegt, erfüllt, in unendlicher glitzernder Fläche vor mir das Waſſer, das Meer. Dem jung aufſteigenden Tagesgeſtirn und der See iſt mein Korb zugekehrt. Geborgen wie ein Muſcheltier komme ich mir vor, das, ſelber unentdeckt, aus den vorſichtig geöffneten Muſchelklappen blinzelnd in die helle Welt ſchaut.

Die von hinten, vom Waldrand her, die Dünen Herabſteigenden gewahren den frühen Träumer nicht. Niemanden vermuten die durch den Sand Watenden noch in dem harmloſen Korbgeflecht, das, wie hundert Gleichartige hier im Sande ſein ſchützendes Dach breitet...